Auf den Schwingen des Feuervogels

Regisseurin Kerstin Maria Pöhler liest in der Reihe Blaue Stunde aus unveröffentlichtem Roman

VON ANDREAS KELLER

Es kam der Erinnerung des Schreibers dieser Zeilen nach in der langen Tradition der Blauen Stunde bislang noch nicht vor, dass ein Mitwirkender des Pfalztheaters aus einem eigenen Werk rezitierte. Am Freitagabend war dies erstmals der Fall, als Kerstin Maria Pöhler im Casino der Volksbank aus ihrem neuen Roman „Schar Ptiza" las – und dabei gleich noch eine zweite Ungewöhnlichkeit offenbarte.

Das aktuelle Werk der zur Zeit die Oper „Tristan und Isolde" (Premiere am 9. April) inszenierenden Regisseurin und Autorin kommt nämlich erst im September dieses Jahres auf den Markt. Der Lesung in Auszügen kam somit die Qualität einer Art Vorpremiere zu. Der ungewöhnliche Titel des „Tanz-Romans in 15 Bildern" stammt aus dem Russischen und bedeutet so viel wie „Feuervogel", eine Tierfigur aus der slawischen Mythologie. Wer den geheimnisvollen Vogel mit seinem strahlend glühenden Gefieder fängt, dem bringt er der Überlieferung nach sowohl Glück als auch Ungemach.

Der „Feuervogel" ist auch die ganz am Anfang der Handlung stehende Partie, mit der die Protagonistin des Romans, die junge bulgarische Tänzerin Maja, in ihrer Heimat den Durchbruch schafft. Damit eröffnet sich ihr die bis dahin ganz unwahrscheinliche Möglichkeit, zur Hoch-Zeit des Kalten Krieges in den 1960er Jahren in West-Deutschland Modernen Tanz zu studieren. Voller Hoffnung macht sie sich auf den Weg. Der „Feuervogel", den sie auch in Form einer kleinen, ihr nach dem ersten Erfolg geschenkten geschnitzten Figur mit im Gepäck hat, scheint sie nun in der Tat durch die Höhen und Tiefen der (Lebens-)Reise hindurch in Bezug auf Freundschaft, Familie und Beruf zu begleiten...

Im September soll ihr Roman herauskommen: Kerstin Maria Pöhler. FOTO: VIEW

Der Tanz als Spiegel der Geschichte, der Gesellschaft und der Politik, vor allem aber als tragender Unterbau für die Gedanken- und Erlebniswelt einer sich weiterentwickelnden jungen Frau in schwieriger persönlicher Zeit des Umbruchs und des Neuanfangs: Der Kölner Regisseurin und Schriftstellerin gelang es bereits in den wenigen ausgewählten Partien ihrer Lesung, unter dem Motto „Worüber man nicht sprechen kann, muss man tanzen" ein konzentriertes, gleichwohl unterhaltsames und angenehm informierendes literarisches Bild von Zeit und Person zu zeichnen.

Das Publikum in der Fischerstraße erfuhr so in den anschaulich wiedergegebenen Partien etwas von den Gefühlen und Ängsten der jungen Tänzerin während ihres entscheidenden Bühnenauftritts, nahm Teil an der kleinen, aber wichtigen Feier in äußerlich gediegener Atmosphäre nach dem erfolgreichen Auftritt, begleitete sie auf ihrer Zugfahrt in den Westen, die sie mit zum Teil recht skurrilen Mitpassagieren unternahm.

Etwas über eine Stunde dauerte diese Blaue Stunde sogar – aber die Zeit mit Maja und ihren Mitakteuren erschien einem eher kurz. Auch das spricht für die Qualität des Werks.

INFO

Die nächste Blaue Stunde findet am Freitag, 15. April, um 18 Uhr statt. Der Schauspieler Rainer Furch wird dann wieder unter dem Motto „Was ihr wollt" vom Publikum mitgebrachte und verfasste Texte vorlesen.